

Peter-Cornelius Haßmann

Das Tagwerk

Die von Menschenhand
erzeugten Gegenstände
in Boschs Bilderwelt



Ein Katalog

Das Konzept

- 1 Die Steinbauten
- 2 Die Holzformen
- 3 Die Stoffgewebe
- 4 Die Metallerzeugnisse
- 5 Die Kunstwerke
- 6 Die Konstrukte
- 7 Die Gebrauchsgüter
- 8 Die Utensilien



A



B



C

Silhouetten

Mit Silhouetten werden Panoramen bezeichnet, die sich als dunkle Gebilde gegen einen helleren Hintergrund abzeichnen – hier ist natürlich stets der Himmel gemeint.

Bosch hat eine ganze Reihe solcher Silhouetten gemalt, sie aber in entfernte Gegenden gerückt, so dass der Eindruck, der sich bei ihrem Anblick bietet, täuscht, da sie aus dem Zusammenhang gerissen sind.

Allen gemeinsam ist eine sehr moderne Schau: Türme, die wie Hochhäuser die Skyline bestimmen, wechseln mit niedrigen Gebäuden. Sehr plastisch wirkt die Hervorhebung der großen Objekte gegenüber den verschwommen hingeworfenen kleinen Gebäuden.

A Detail aus „Christus trägt das Kreuz.“

Die Stadt am oberen Bildrand ist nur Beiwerk für die Menschen-Kavalkade. Umso erstaunlicher ist die Feinheit dieser Struktur, ein Meisterwerk an Fantasie und Darstellung.

B Detail aus „Kreuzigung mit Stifter.“

Die Stadt im Hintergrund steht seitlich vom Gekreuzigten. Sie liegt im Mittagsdunst, überragt von dem Gebäudekomplex an zentraler Stelle.

C Detail aus der „Anbetung der Könige.“ Rechter Flügel.

Die Stadt liegt beinahe unbemerkt inmitten eines in gelbes Licht getauchten Sees unter einem großen Himmel. Die Entfernung vom Beschauer ist ihr anzumerken – hier konnte der Maler nur andeuten, aber das, was er abliefert, ist immer noch höchste Kunst.



A



B



C

Stadtbilder

Stadtbilder sind Ansammlungen willkürlich zusammengewürfelter Gebäude, die sich zu einem Ganzen fügen. Zum Wesen solcher Stadtbilder gehört, dass die einzelnen Objekte fast nie vollständig gezeigt werden können, weil andere die Sicht auf sie versperren.

A Aus der „Anbetung der Könige“ – Mittelteil, obere Bildhälfte.

Alle drei Ansichten entstammen dem gleichen Bild, wie uns schwer zu erkennen ist. Die Bilderfolge beginnt links mit dem großen Turm, dem sich rechts verschiedene Fantasiegebäude anschließen, bis der Eckturm ein markantes Zeichen setzt.

B Hier kommt das Dächer-See ins Bild; geduckte Häuser unter dem imposanten Turm, alle von etwa gleicher Größe. Nur das Haus im Vordergrund fällt aus dem Rahmen: es ist nach Art eines irischen Cottages hingemalt.

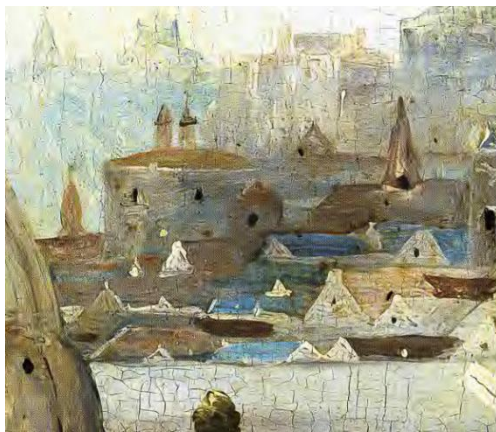
C Die rechte Hälfte des Stadtbildes: jetzt kommt auch der an die Akropolis erinnernde hohe Bau ins Blickfeld. Links ein Gebäude wie ein Hut, rechts neben ihm, wenn auch weiter im Vordergrund – eine Burg mit vier angedeuteten Türmen.



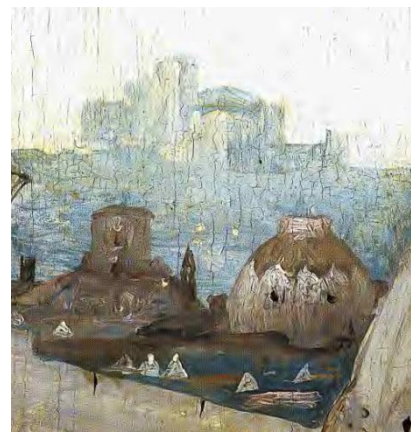
A



B



C



D



E

Stadt-Szenen

Stadt-Szenen setzen sich aus Einzelobjekten zusammen, die auf kleinem Raum große Aussagekraft entfalten. Immer noch ist das gleiche Bild „Anbetung der Könige“ Ort der Betrachtung.

A Zwei imponierende Türme sind durch einen Gang verbunden, der seinerseits von hohen Mauern eingefasst ist.

B Die beiden bereits erwähnten Bauten sind einzigartig: eine „Akropolis“ überragt die Stadt, das an einen Hut erinnernde Gebäude dient offensichtlich nur Verteidigungszwecken – worauf die Schießscharten verweisen.

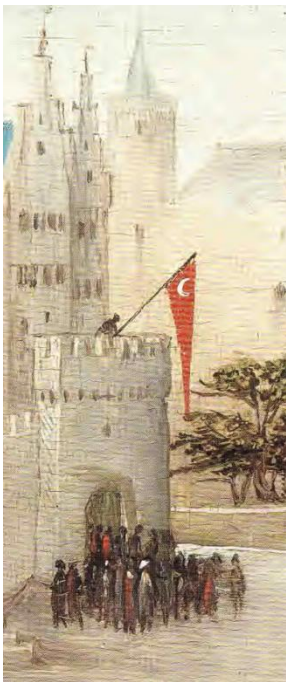
C Häuserfronten und Häuserdächer – ein buntes Sammelsurium! Dahinter schemenhaft auf einer Anhöhe weitere große Gebäude, die unbestimmbar sind.

D Zwei eigenartige Bauten: das rechte, als Ei geformt, sieht aus wie ein Kopf mit einem Schopf und darunter zwei Augen. Das linke lässt sich nicht einordnen.

E Zwei Eingangstore: einmal, rechts unten, als Zugang zur Stadt. Links hinten ein ebenso gestaltetes Tor als Zugang zu einem Gemäuer. Die Menschen auf dem Weg, das Kreuz – erstmalig ist diese Stadt belebt!



A



B



C

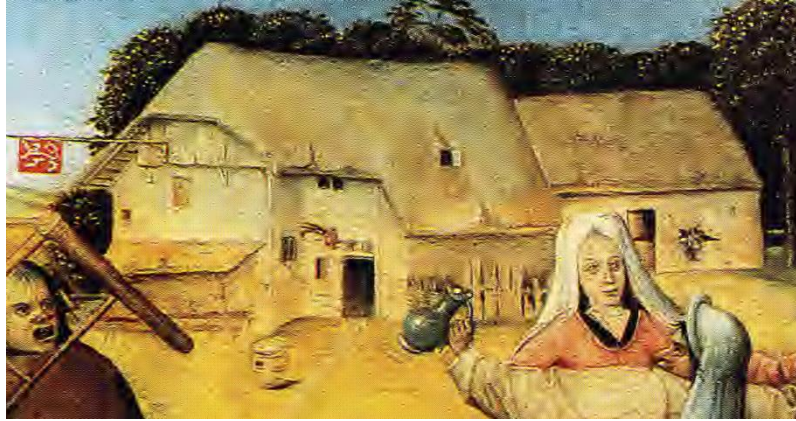
Stadtplätze

Der Tafel „*Ecce homo*“ verdanken wir im rechten oberen Quadranten die differenzierte Darstellung eines Stadtplatzes. Wenn auch das eigentliche Geschehen sich im Vordergrund abspielt und eine dramatische Szenerie vorstellt, ist die Welt in dieser Stadt noch in Ordnung.

A Man könnte bei der Betrachtung dieser beiden Ansichten an die Stadt Frankfurt am Main denken: an den Römer links und den Main unten. Eine Brücke überquert den Fluss; zwei Menschen blicken in die Tiefe, das Standbild bewacht den Zugang zur Brücke. Der Platz ist großzügig bemessen.

B Eine Menschenansammlung am Rathaus, das beflaggt ist. Der Fahnenwärter beobachtet die Szene unter sich.

C Die Fortführung des Platzes nach hinten, erkennbar an dem Baum, der sich links weniger als im rechten Ausschnitt zeigt. Das Gebäude ist ein wichtiges Haus, mehrstöckig und mit einem Vorbau. Dahinter Wohnhäuser, die den Platz begrenzen.



A



B

Häuser 1

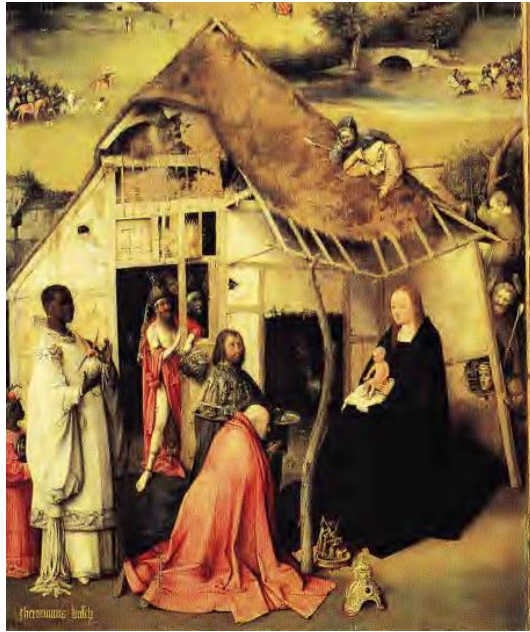
Zu sehen sind zwei Bauernhäuser, eigentlich mehr Gehöfte mit Nebengebäuden.

A Das Bild ist in der Tafel „Die sieben Todsünden“ zu finden, und zwar in der Sektion „Zorn.“ Ein direkter Bezug zwischen dem Hof und der Todsünde besteht allerdings nicht. Dieses sehr schön konzipierte Gebäude ist eine Zutat des Malers, eine Staffage, die dem Geschehen die Schärfe nehmen will. Alle Teile des Daches sind strohgedeckt, die Architektur ist anmutig, die Fahne weist auf eine patriotische Gesinnung des Eigentümers hin.

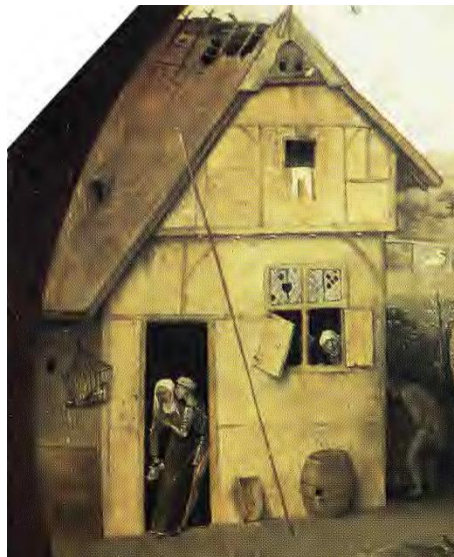
B Das Nachtbild entstammt der „Versuchung des heiligen Antonius.“

Dort ist das Ensemble im Mittelbild zu sehen, noch unbeschädigt trotz der Brände, die hinter ihm auflodern.

Eine ganz ähnliche Bauweise wie das obere Haus, auch hier mit einem Gebäude, das dem Hof angegliedert ist.



A



B

Häuser 2

Zwei Fachwerkhäuser, die von ihrer Frontseite her dargestellt sind, sich in einem ziemlich verfallenen Zustand befinden, aber durch die Menschen, die sich um sie scharen, belebt sind.

A Die „Anbetung der Könige“ bietet eine ungewöhnliche Szene: die Könige aus dem Morgenland finden eine wahrhaft ärmliche Hütte vor, scheinen sich aber an diesem Ort nicht zu stören, sondern bringen unbeirrt ihre Verehrung zum Ausdruck.

Früher mag dieses Haus ansehnlich gewesen sein; nun ist es zerfallen und schutzlos der Witterung ausgesetzt.

B Auch dieses Haus zeigt beginnende Schwächen an: das Dach ist am Giebel bereits skelettiert, ein Fensterflügel hängt schief in der Angel. Es gehört ins Bild des „Landstreichers“, wo es als Hurenhaus dient. Auch dieses Anwesen war früher schöner, davon zeugen bereits die Glaserarbeiten über dem Fenster, aber auch der gradlinige Bau als Ganzes.

Zwei sehr gelungene Häuser in ähnlicher Bauweise und ähnlichem Verfallszustand.



A



B

Häuser 3

Einfache Häuser, beinahe Katen, zumindest nicht als Wohnraum gedacht, wofür die fehlenden Fenster stehen.

A Aus der Tafel „Die sieben Todsünden“, hier den ‚Geiz‘ untermalend. Das Häuschen steht aber in keinem Zusammenhang zu der Sünde, sondern ist wiederum nur schmückendes Beiwerk. Es ist strohgedeckt und dient den Tieren als Unterschlupf, auch wenn ein Mensch in der Tür steht. Nach Art eines irischen Cottage angefertigt, aber ohne deren Schornsteine.

B Detail aus dem Mittelteil der „Anbetung der Könige.“

Das Haus duckt sich hinter einem Wald, es ist von einfacher Machart, aber doch als Wohnhaus gedacht; dafür spricht die Vorderfront, weiß abgesetzt gegen den Giebel. Den Rest muss man sich denken, aber Größe und Konzept sprechen für ein großzügiges Anwesen.



A



B



C



D

Leitern 1

Weitere Leitern finden sich an den unmöglichsten Stellen, aber alle sind aus Holz gefertigt, passen also in diese Aufstellung.

A In der „[Versuchung des heiligen Antonius](#)“ fliegt ein engelgleiches Wesen durch die Luft und trägt diese Leiter mit sich herum. Es ist ein winziges Detail, kaum zu erkennen, aber doch vorhanden.

B Diese Leiter steht am unscheinbaren Ort – hier ohne Bedeutung.

C Diese Leiter ist genau gemalt, die Sprossen sind akkurat gesetzt.

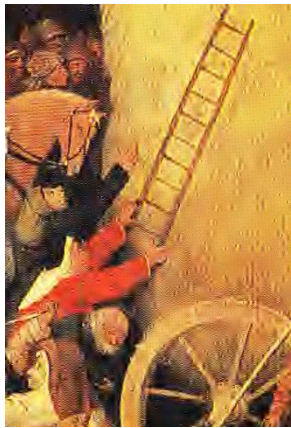
D Wiederum aus der „[Versuchung des heiligen Antonius](#)“ – dort im Mittelteil oben bei den Gehöften – nur sehr schwer auszumachen, auch der Mensch, der sie erklommen hat.



A



B



C



D

Leitern 2

Leitern ‚en masse‘, könnte man meinen. Aber hier sind noch einmal zwei Paare zu verschiedenen Tageszeiten vereint: oben bei Nacht gesehen, unten am lichten Tag.

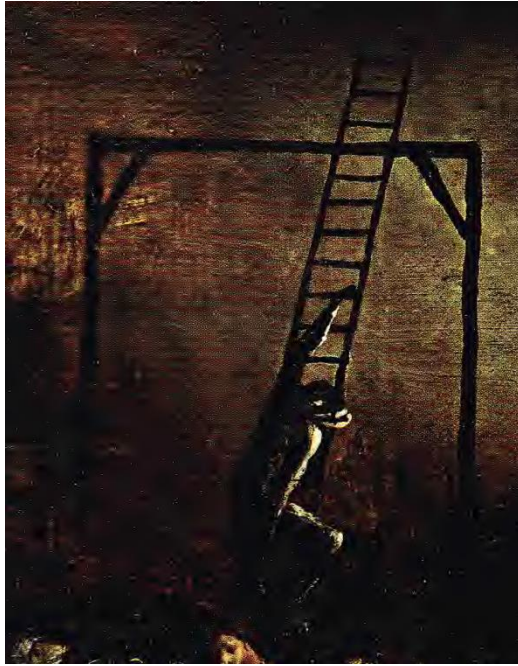
A Die obere Reihe ist nach dem gleichen Muster gemalt. Immer sind es Menschen, die aus der Tiefe hinaufsteigen wollen, aber fast immer werden sie daran gehindert. Die ausgestreckten Arme symbolisieren Hilferufe oder auch das Verlangen, endlich ans Ziel zu gelangen. Ein Detail aus dem linken Flügel der „Märtyrerin.“

B Ein Detail aus dem „Garten der Lüste“, rechte Tafel.

Synchron verhalten sich diese beiden Personen, von denen nur die Köpfe zu sehen sind. Sie streben nach oben, haben aber erst die untersten Sprossen erklommen.

C Die beiden Leitern C und D gehören zum Hauptbild des „Heuwagens.“ Hier ist die Leiter an den Wagen gelehnt, um hinaufzusteigen und einen Happen vom Wohlstand zu schnappen – natürlich eine Aktion ohne Sinn.

D Diese Leiter ist unter die Räder gekommen, der Mensch, der sie hielt, ebenfalls. Beide werden sogleich überrollt werden – mit ungewissem Ausgang, aber ohne Knochenbrüche wird es für den Bedauernswerten wohl nicht abgehen.



A



B



C

Galgen

Galgen sind Attribute, die in vielen Bildern bei Bosch wie auch später bei Breugel Einzug gefunden haben. Meist sind sie mit Leitern vergesellschaftet – wie hier in zwei Beispielen.

A Im Mittelteil des „Jüngsten Gerichts“ an weit hinten postiertem Ort steht dieser Galgen, an dem sich ein Monster zu schaffen macht.

Der Galgen ist typischerweise gezimmert: zwei Balken mit einem Querbalken, der an den Ecken verstärkt wurde.

B Im „Landstreicher“ findet sich an zentraler Stelle hoch oben dieser Galgen, an den sich eine Leiter lehnt. Das Volk am Boden ist um diesen Ort versammelt, möglicherweise soll eine Hinrichtung stattfinden. Dieser Galgen ist liebloser zusammengeschnürt, die Verstrebungen zeugen von schnellem Zusammenbau.

C Eine andere Form des Galgens – hoch oben thront ein Teufel und überprüft die Anlage. Angesichts der Glut, die von weither auch diesen Ort erfassen wird, ist das ein sinnloses Unterfangen.

Die Laute



A



B



C



D

Musikinstrumente 1

A Der Klampfenspieler im „Narrenschiff“ ist ein Sänger, der die Lieder seiner Mitbrüder begleitet. Das Instrument entspricht einer Laute mit einem Resonanzboden und dem Steg, der die Handhaltung ermöglicht.

B Hoch oben im „Heuwagen“ sitzt ein junger Mann, der gekonnt seine Laute zupft. Auch hier ist die Handhaltung präzise dargestellt.

C Detail aus der „Versuchung des heiligen Antonius“, Mittelbild.

Ein nicht genau zu definierendes Instrument, so zwischen Mandoline und Laute angesiedelt. Offenbar mehr als Schmuck anzusehen.

D Ein weiteres Detail aus der „Versuchung des heiligen Antonius“, Mittelbild. Eine Laute am Arm eines Musikers, der zur Tafel zieht, wo sich hochrangige Menschen versammelt haben.

Die Harfe



A



B

Musikinstrumente 2

A Ein Luxusartikel aus der Tafel „Luxuria“ der „**sieben Todsünden**.“

Es handelt sich um zwei Instrumente: eine kleine Harfe und eine Blockflöte, die hier achtlos herumliegen und wohl eher zur Zierde drapiert wurden. Weit und breit ist kein Interpret zu entdecken.

B In der „**Versuchung des heiligen Antonius**“ an vorderster Stelle ein Harfenist, wenn auch kein menschlicher. Es ist der Schädel eines größeren Tieres zu sehen, dessen Hand das Instrument betätigt.

Der Dudelsack 1



A



B

Musikinstrumente 3

A Aus der rechten Tafel des „Jüngsten Gerichts.“

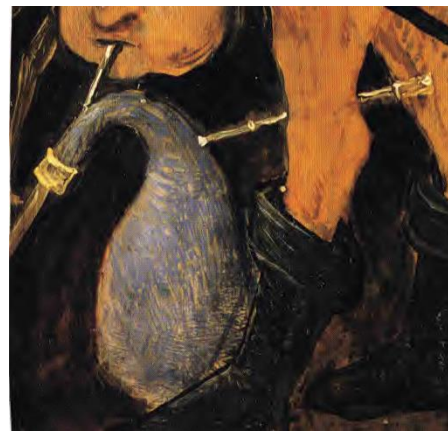
Ein Fabelwesen spielt auf einem Dudelsack, zugleich nehmen die Finger eine genaue Position ein, um das richtige Loch zu treffen. Diese Fingerhaltung ist so genau gesehen, dass man davon ausgehen kann, dass der Maler mit solchen Musikinstrumenten vertraut war.

B In der „Anbetung der Könige“ sitzt auf dem Dach eine Frau, die sich vom Geschehen abwendet, zugleich aber ihren Dudelsack zu spielen versteht. Die Zeichnung des Instruments innerhalb eines so großen Bildes verdient Bewunderung – Bosch lässt es sich nicht nehmen, akkurat zu malen.

Der Dudelsack 2



A



B



C



D

Musikinstrumente 4

Der Dudelsack ist das am häufigsten vorkommende Instrument in Boschs Bilderwelt – vielleicht reizte ihn die bauchige Gestalt, die an ein Herz erinnert.

A Dieses auffallende Instrument steht in der Hölle des „[Gartens der Lüste](#).“ Es befindet sich auf dem Kopf des Baummenschen in Übergröße. Verschiedene Geschöpfe umkreisen diesen Dudelsack.

B Detail aus der „[Versuchung des heiligen Antonius](#)“, dort im linken Flügel. Als unscheinbare Zutat ganz links an den Rand gequetscht bläst ein Fabelwesen den Dudelsack, den Bosch in typischer Manier gemalt hat.

C In der „[Hochzeit zu Kana](#)“ sitzt dieses menschliche Wesen, mehr Frau als Mann, ganz oben auf einer Empore, um dem Mahl die musikalische Beilage zu gewähren. Entsprechend weniger genau ist die Ausführung, da es sich um eine unwesentliche Zutat handelt. Auch fehlt das Mundstück.

D Idyll aus der Tafel „[Der Landstreicher](#).“
Der einsame Dudelsackbläser ist ganz in sich versunken. Vor ihm, hier nicht zu sehen, wiegt sich ein Paar im Tanze.

Die Flöte



A



B



C

Musikinstrumente 5

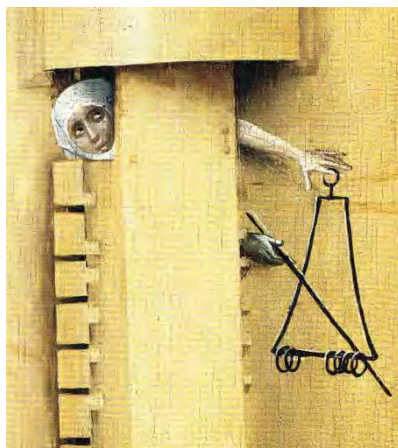
A Im Hauptbild des „Jüngsten Gerichts“ gibt es Fantasiegeschöpfe, die sich einer abstrusen Technik bedienen, um ihr Instrument spielen zu können. Hier wird die Nase verlängert, ein Motiv, das gleich noch einmal anklingt.

B Detail aus der „Versuchung des heiligen Antonius“, dort im Hauptbild. Dieser tierische Musikant gehört zur Gruppe der bereits besprochenen Tischmusiker; das Instrument ist die Verlängerung einer Nase, also unwirklich.

C Dieses Instrument gehört zu den übrigen Musikinstrumenten der „Hölle“ – entnommen dem „Garten der Lüste.“

Dieses fagottähnliche Instrument wird gerade mit Inbrunst geblasen. Allerdings sitzt in der Mündung ein Mensch, der von dieser Luftzufuhr nicht begeistert zu sein scheint.

Schlaginstrumente



A



B

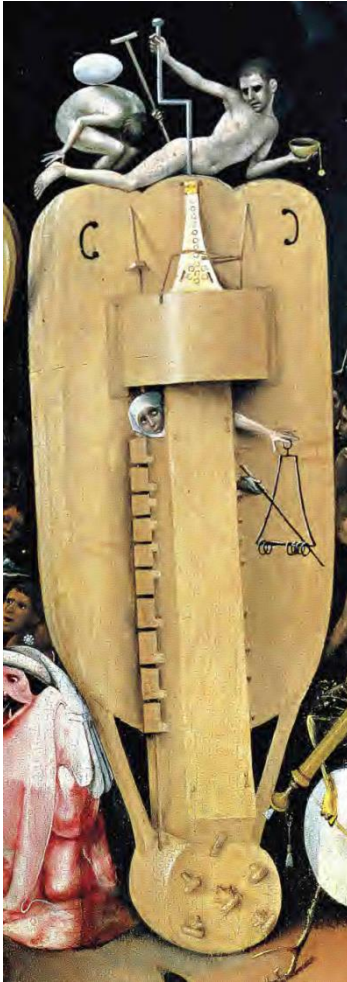
Musikinstrumente 6

A Die „Hölle“ im „Garten der Lüste“ beherbergt eine Fülle von Musikinstrumenten, auch diese Triangel, die von einer weiblichen Person mit zarter Hand angeschlagen wird. (Die Zutat in Form von Ringen sind in der Konzertpraxis sonst nicht üblich.)

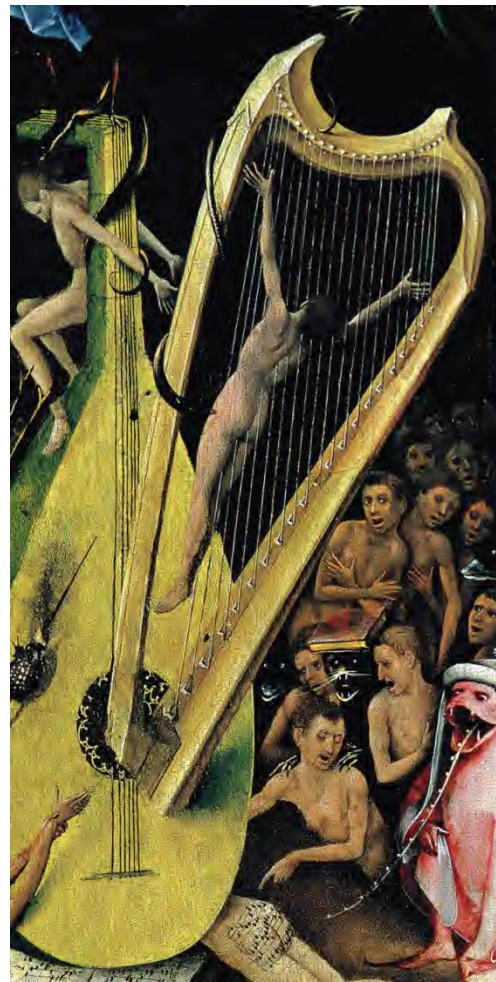
B Eine Pauke in der „Hölle“ – betätigt von einem katzenhaften Raubtier. Auch hier ist ein Mensch zu sehen, der durch diese Paukenschläge gequält werden soll. (Offenbar tut Bosch nichts ohne Hintergedanken.)

Daneben liegen Blasinstrumente am Boden – ohne Zugehörigkeit zu irgendeiner Person.

Fantasieinstrumente



A



B

Musikinstrumente 7

A Eine Art Metronom in der „Hölle“ – zumindest ein eigenartiges Gebilde, dessen Löcher auch den Corpus eines Streichinstrumentes anzeigen könnten.

B Ein Doppelinstrument in der „Hölle“ – teils Harfe, teils Riesenmandoline. Es ist aber hier auch der Ort von Foltern, denen nackte Menschen ausgesetzt sind. Zum Klingen könnte man diese Instrumente nicht bringen, zu sehr sind sie ineinander verkeilt.